Gipfel und Gipfeli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gipfel und Gipfeli

«Frölein, Euer Gipfeli wärde ja gäng chlyner!»

«Nenei, das tüüscht-n-Ech. Mir hei nume d Gaschtstube vergrößeret.»

*

Ein Nußgipfel liegt seit Tagen auf dem gleichen Teller in der Gaststube. Als sich endlich ein hungriger Gast seiner annimmt, raunt die Serviertochter erleichtert ihrer Kollegin zu: «Bravo, itz mueß i de dä afe nümm abstoube!»

*

Zur Zeit der Kriegswirtschaft konnte man gerüchteweise hören, es seien Bäcker zu Bußen verurteilt worden, weil sie die Nußgipfel auf die falsche Seite herum gekrümmt hätten. Das scheint mindestens ungewiß; sicher ist aber, daß kaum ein Wort sich so herrlich krümmen und verdrehen läßt wie der Ausdruck ‹Nußgipfel›: Gußnipfel, Gipfnussel, Nipfgussel, Nupfgissel, Gupfnissel ...

Do it yourself! (Beim ‹Suffniggel› ist es Zeit zum Aufhören!)

*

Glücklicherweise lassen sich unsere ‹richtigen› Gipfel nicht mißhandeln und verbiegen. Variationenreich ist höchstens das Verhalten der Touristen ihnen gegenüber, vorab jenes der Ausländer. Dabei reicht die Skala von reiner Ueberheblichkeit bis nahe an Angstzustände. Zwei gegensätzliche Beispiele:

1. Im Zug nach Zermatt sitzt ein Ehepaar von jenseits des Rheins. Wie das Wahrzeichen des Tales sichtbar wird, bemerkt ‹Sie› in fast mitleidigem Ton: «Na kuck mal, das Madderhörnchen ...»

2. Im Hafen von Rotterdam komme ich mit einem Einheimischen ins Gespräch. Er habe auch einmal die Schweiz besucht. Doch nein – diese Berge, diese Enge! – Nun, ich sehe den Flachländer im Geist am Fuße einer Felswand stehen und die bedrohliche Enge verspüren. Ob er etwa in Grindelwald oder Lauterbrunnen gewesen sei? – «Nein, nein, nur in Basel!»

*

Der Gipfel der Unverfrorenheit? Wenn einer auf die Frage des Polizisten, warum er keinen Fahrausweis habe, mit der Gegenfrage antwortet: «Wär wett mir ächt en Uuswiis gää?» -ti

Anzüglichkeiten für Lehrer und Lehrerinnen

Lehrer und Lehrerinnen sind heute gesuchter als Ostereier. Und wenn ich mit dem Vergleich fortfahren darf: Eine Schulgemeinde muß heute goldige Eier legen, will sie, daß der Herr Lehrer oder die Fräulein Lehrerin in ihrem Nest verbleiben.

Doch macht Not bekanntlich erfinderisch. Die Notwendigkeit, verlassene oder neu eröffnete Lehrstellen mit geeigneten Lehrkräften zu besetzen, stellt die Stellenausschreiber vor die Frage: Wie locken wir Bewerber und Interessenten an? Wie gestalten wir unsere Stelle attraktiv? Mit welchen Anzüglichkeiten gewinnen wir Lehrer und Lehrerinnen?

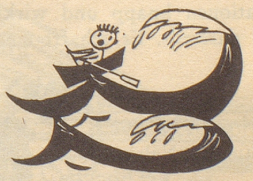
Vor kurzem beschäftigte die Primarschulgemeindeversammlung von Dübendorf das Traktandum «Vier Landverkäufe an Lehrer unter gleichzeitiger Gewährung von drei Grundpfanddarlehen in der Höhe von 124 500 Franken».

Der Lehrerlohnerhöhung ins Unendliche sind von Kantons wegen Grenzen gesetzt. Zum Schutze der ärmeren Gemeinden, denen sonst von den finanzstärkeren Gemeinden die Lehrer abgejagt oder abgekauft würden. Was also sonstwie unternehmen, um neue Lehrer anzulocken oder um Lehrkräfte, die bereits längere Zeit ihren Dienst in der Gemeinde versehen, zu belohnen und fester an die Gemeinde zu binden? Die Schulgemeinde offeriert den Lehrern Land zu einem Preis, der weit unter dem ortsüblichen Marktpreis liegt! Lehrern, denen es am nötigen Kapital fehlt, wird außerdem zu günstigem Zinsfuß ein Darlehen als zweite Hypothek gewährt. Jedem Lehrer sein ganz oder wenigstens halb geschenktes Einfamilienhaus!

Den Dübendorfern ist es allerdings bei diesen Attraktionen oder Anzüglichkeiten für Lehrer selber nicht ganz wohl; sie erwarten von den Behörden «weitere Vorschläge zur Lösung dieses Problems».

Wenn die Behörden klug sind, abonnieren sie den Nebelspalter und geben das Geld für (erfolglose) Lehrersuchinserate für eine (erfolgreiche) Umfrage unter den Nebilesern aus! Vielleicht darf ich als Sohn eines Dorfschullehrers meine unverbindlichen Vorschläge jetzt schon antönen: Zinsfreie Fünfzimmerwohnung mit Garage, Mercedes und Gemeindechauffeur. Für unverheiratete Lehrkräfte reservierter Freitisch in Erstklaßhotel. Nach fünf Dienstjahren Verdoppelung der Ferienzeit. Jedes Semester einen Monat bezahlten Auslandaufenthalt. Nach anderthalb Jahren Schuldienst monatliche Treueprämien in Form von Naturalgaben. Ehestandsdarlehen bei Einheirat in begüterte Familien der Gemeinde. In die Schulklassen werden nur Musterknaben und -mädchen aufgenommen. An die Stelle von Zeugnissen treten Ehrendiplome und Wanderbecher. Schulinspektoren ist das Betreten des Schulhauses verboten. Zehn Jahre Schuldienst berechtigen zum Bezug des Ehrenbürgerrechts.

Wer (noch) attraktivere Anzüglichkeiten für den Lehrerberuf weiß, ist freundlich eingeladen, sie der Textredaktion Nebelspalter 9400 Rorschach mitzuteilen zuhanden des *Philipp Pfefferkorn*



Das sonst so sanfte Mittelmeer kann manchmal toben – und zwar sehr.
(Wer den Haupttreffer gewinnt, tobt höchstens vor Freude!)

Fr. 120000.–

Haupttreffer Landes-Lotterie